Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 6 (2004)
Heft: 5

Artikel: Schritte zur Begegnung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991535

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schritte zur Begegnung

Integration lässt sich nicht durch gutes Zureden oder Tricks herbeizaubern. Spiele, Übungen und praktikable Modelle können jedoch in der Schule und im Verein Integrationsprozesse beschleunigen und den Zusammenhalt festigen. Eine Auswahl.

Aufeinander zugehen ist wohl das beste Bild für Integration. Es bedeutet, dass von allen Beteiligten aktiv etwas unternommen werden muss, damit man sich näher kommt. Der Sportunterricht ist im besten Sinne ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Dieses Potenzial kann noch vermehrt genutzt werden.

Fremdheit überwinden – Fragen stellen

Das Fremde macht zuerst einmal neugierig. Der Sportunterricht ist eine perfekte Plattform, um diese Neugier zu befriedigen. Lässt man keinen Raum für Fragen und Antworten, bleibt vieles im Halbdunkel. Schülerinnen und Schüler greifen dann auf Klischees und Vorurteile zurück, wenn sie sich andere Verhaltensweisen von Neuankömmlingen erklären wollen. Also: «Neue» aus anderen Kulturen sollen etwas über den Sport in ihrer Heimat erzählen. Möglichst mit konkreten Fragen.

Beispiele:

- Wie begrüsst ihr euch in deinem Herkunftsland?
- Wie sehen Versöhnungsrituale aus?
- Wird die Sportart von Mädchen und Jungen betrieben etc.?

Indem die Schülerinnen und Schüler fragen, stellen sie Ähnliches und Gleiches fest und erfahren aber auch etwas über die Unterschiede in verschiedenen Kulturen. Auf diese Weise kann die Gruppe erleben, dass Unterschiede nicht als etwas Trennendes gesehen werden müssen, sondern als Zuwachs an Wissen.

«Lässt man keinen Raum für Fragen und Antworten, bleibt vieles im Halbdunkel.»

Grenzen überspringen – Spiele aus aller Welt

Fussball ist weltumspannend und wird von jedem Kind verstanden. Deshalb nur Fussball zu spielen, wäre falsch. Allzu reich ist jede Kultur an Spielen, Tänzen und anderen Bewegungsformen. Im neuen Lehrmittel Sporterziehung, in der Broschüre 7 (Übergreifende Anliegen) findet man Spiele und Tänze aus aller Herren Länder: Zum Beispiel aus Ruanda, Israel, Mali, aus dem Tibet, aus der Türkei, der Schweiz. Eine ideale Gelegenheit, um die verschiedenen Kulturen einer Schulklasse in der Turnhalle hochleben zu lassen!

Beispiele:

- Eckenspiel aus der Türkei: An jeder Ecke eines vier Schritte grossen Quadrates steht je eine Schülerin. Ein Kind wird ausgezählt, das sich in die Mitte stellt. Die anderen verteilen sich auf die Ecke. Immer zwei Kinder auf den Ecken versuchen nun, miteinander den Platz zu tauschen. Dazu geben sie sich heimlich Zeichen. Dann spurten sie schnell los, um die Ecken zu wechseln. Das Kind in der Mitte versucht gleichzeitig, eine frei Ecke zu besetzen. Gelingt es ihm, muss das Kind ohne Platz in die Mitte.
- Hilfespiel aus Peru: vier bis zehn Kinder. Wahl einer Jägerin. Alle legen ihre Zeigefinger auf die Handfläche einer Spielerin. Plötzlich schliesst diese ihre Hand. Wer seinen Finger nicht schnell genug wegzieht, wird Jägerin. Die Jägerin läuft hinter den anderen her und versucht, diese zu fangen. Wenn eine Spielerin in Gefahr ist, gefangen zu werden, ruft sie «Hilfe». Sie ist gerettet, sobald eine andere Spielerin ihre Hand nimmt. Rettet sie niemanden und wird gefangen, so wird sie selbst Jägerin.

Kommunikation erleichtern – Zeichen setzen

Es kommt vor, dass sich eine neue Schülerin, ein neuer Schüler anfangs nicht in unserer Landessprache verständigen kann. Gerade im Sportunterricht hilft es, wenn Körper-, Gebärdensprache oder Zeichnungen zur besseren Verständigung eingesetzt werden. So müssen auch Einheimische einen Schritt machen und können sich nicht einfach in ihre Sprachheimat zurückziehen.

Beispiele:

- Geräteanordnung mit einer Zeichnung verdeutlichen und die Schüler/-innen selbständig aufbauen lassen.
- Gebärdensprache für immer wieder vorkommende Begriffe im Sportunterricht entwickeln wie «Gut gemacht!», «Abspielen!», «Mannschaft» etc. (Eine Symbolsprache hebt die Stimmung und wird oft auch ausserhalb des Sportunterrichts, als Geheimsprache, lustvoll angewendet).

Vertrauen fördern – Tragen und Sich-tragen-Lassen

Der Sportunterricht bietet den unschätzbaren Vorteil der direkten, körperlichen Begegnung. Diese Chance, Integration ganz konkret zu erfahren, muss von den Unterrichtenden unbedingt genutzt werden. Es sind immer wieder Übungen einzubauen, die Elemente des Tragens, Getragen -oder Gehalten-Werdens und des Sich-fallen-Lassens beinhalten.

«Nur Fussball zu spielen, wäre falsch. Allzu reich ist jede Kultur an Spielen, Tänzen und anderen Bewegungsformen.»

Beispiele:

- Personentransport (Huckepack, zwei tragen einen Dritten, vier transportieren eine Matte mit einer Schülerin darauf etc.)
- Verschiedene Formen der Partnerakrobatik (diese müssen sorgfältig aufgebaut werden , siehe auch «mobile» 2/04, Seiten 28–31).
- Lebendiges Brett: Fünf bis sieben Mitspielende knien sich dicht nebeneinander auf den Boden. Der Kopf berührt den Boden, die Schultern sind leicht hochgezogen. Auf dem Rücken befindet sich eine «schlafende» Person. Dann bewegt sich das Bett vorwärts, ohne die schlafende Person zu verlieren oder auseinander zu fallen.
- Übungen im Wasser (sich vom Beckenrand ins Wasser kugeln lassen, sich auf dem Rücken liegend mit geschlossenen Augen ziehen lassen etc).
- Vetrauensfall: Zehn bis zwölf Schüler/-innen stehen sich paarweise gegenüber und bilden eine Gasse. Sie strecken die Hände aus und bilden mit 20 (24) Armen ein Auffangbett. Eine Schülerin steht auf dem Schwedenkasten, legt die Arme an den Körper, kippt wie ein Brett nach hinten und lässt sich von der Gruppe auffangen. Als Vorbereitung: Eine Schülerin steht auf dem Boden und lässt sich rückwärts gestreckt in die Arme einer Kollegin fallen.

Vereint im Verein – das Götti-System

Die Schule hat den Vorteil, dass sich die Schüler/-innen den ganzen Tag sehen und die Unterrichtenden die Fortschritte bei der Integration von neuen Klassenmitgliedern täglich überprüfen – und auch nachfragen können. In einem Verein ist der Kontakt beschränkt, auf zwei oder drei Trainings pro Woche. Eine bewährte Praxis ist hier das Götti-System. Jedem neuen Clubmitglied wird über eine gewisse Zeit ein Götti oder eine Gotte zugeteilt. Er oder sie sorgt dafür, dass das Durchlaufen der verschiedenen Stufen der «Initiation» erleichtert, bzw. der Einstieg ins Clubleben gefördert wird. Die Integration von neuen (ausländischen) Jugendlichen im Verein kann somit aktiv gefördert werden, was kein Zeitverlust ist, sondern unerlässlich für eine gute Atmosphäre und einen positiven Teamgeist. m

Foto: Daniel Käsermann

Literatur

- ***Lehmann, A.; Schaub Reisle, M:*** *MehrWerte im Sport. Strategien zu präventivem Handeln und zur Gesundheitsförderung. Bundesamt für Sport, Magglingen, 2003. 105 Seiten.*
- ***Spiele aus aller Welt.*** *In: Sporterziehung in der Schule 3/95, S. 21–28. (24 Spiele mit Illustrationen, Kopien bestellbar bei der Mediathek des Baspo).*
- ***Lehrmittel Sporterziehung,*** *jeweils Broschüre 7 (Übergreifende Anliegen), Stichwort «Interkulturelle Aspekte».*